

# Original oder Fälschung?

Ein architektonischer Ausflug ins Postfaktische

Unter dem Vortragstitel „Lug und Trug Schwaben?“ jonglierte der Historiker und Wissenschaftstheoretiker Dr. Stefan Lindl bei seiner Antrittsvorlesung an der Universität Augsburg mit Überlegungen zu Originalem und Echtem einerseits, Reproduktion oder Fälschung andererseits – und wirbelte manche gängigen Vorstellungen kräftig durcheinander.

Was haben die Kirche im mittelschwäbischen Anried oder Schloss Neuschwanstein oder das Steuerhaus am Memminger Rathausplatz mit diffizilem Konstruktivismus in der Geschichtswissenschaft zu schaffen? Stefan Lindls Botschaft: Original oder Kopie – das war einmal; in der digitalen Welt wird's postfaktisch. Doch keine Sorge, die „alternativen Fakten“ eines Donald Trump begreift der Historiker doppeldeutig. Originale Architektur hier, historistisch dort als Rückgriff auf Romantik oder Gotik im 19. Jahrhundert. Weil der Wissenschaftler Stefan Lindl zugleich ein ausgezeichneter Hochschullehrer ist, sucht er es seinem Publikum in einer der diesjährigen traditionell-populären Ringvorlesungen der Augsburger Universität etwas einfacher zu machen.

## Schöner, größer, besser – die Kirche in Anried

Der 1829 für Anried, heute ein Ortsteil von Dinkelscherben im Landkreis Augsburg, amtierende Pfarrer Theodor Senft kommt ihm da gerade recht. Einen Schildbürgerstreich hat der Geistliche

damals nämlich angezettelt. Da Senft einfach auf ein größeres und schöneres Gotteshaus aus war, führte er ein frühes postfaktisches Argument an: Seine vielen Gläubigen fänden keinen Platz mehr. Dass es sich um höchstens 20 Personen handelte, die nicht einmal zu seiner Pfarrei gehörten, sondern zu einem benachbarten Weiler, ließ ihn kalt. Er hatte Erfolg. Grundherrliche und königlich-bayerische Unterstützung machten es möglich, die einfache spätgotische Kirche abzureißen und anstelle des Originals ein neues, lediglich größeres spätgotisches Langhaus zu erbauen, genauer gesagt an den erhaltenen Turm der Gotik anzubauen. Der Schildbürgerstreich – Kopie für Original – war perfekt.

## Ritterburg Neuschwanstein

Originales romanisches Mauerwerk zweier Burgen ließ im Übrigen auch kein Geringerer als Ludwig II. in Neuschwanstein sprengen, um seinen eigenen Komplex im „echten Styl der alten deutschen Ritterburgen“ zu errichten. Der Historiker Lindl bewertet das



scharfsinnig so: „In einem anderen Bezugssystem wird Neuschwanstein idealistisch proportional und formal authentisiert.“ So sei durch die fixe Idee mittelalterlichen Bauens tatsächlich auch historischer Wert entstanden.

## Fassadenmalerei in Memmingen

Nächster „Tatort“: Memmingen. Als letzte der angesehenen und reichen Patrizier-Familie von Zoller wollte Rosa, die Witwe des Bürgermeisters Benedikt Ulrich Zoller, dem Geschlecht ein Denkmal setzen. Sie stiftete dem repräsentativen Bau in exponierter Lage am Marktplatz im „gelblichen Verputz ohne



Sein neubarockes Gewand erhielt das Steuerhaus in Memmingen erst 1907. Rosa von Zoller, die Witwe des letzten patrizischen Bürgermeisters der Stadt Memmingen, stiftete die Fassadenmalerei.



jede Verzierung“ 1907 ein schickes, modernes Outfit. Dazu versicherte sie sich der Dienste des Traunsteiner Malers Joseph Widmann. Seine Referenzen: Ein Freskenzyklus 1895 am Alten Rathaus in Lindau und die Ergänzung der verloren gegangenen Bemalung der Südseite am Ulmer Rathaus. „Eine Umbemalung wäre freudig zu begrüßen“, sekundierte Georg Hager als Chef des Generalkonservatoriums der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns. Gesagt, getan. Die Fassadenbemalung des Steuerhauses stiehlt dem aufwändigeren, doch etwas zurückgesetzten Rathaus aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und der spektaku-

lären Architektur der Großzunft aus dem frühen 18. Jahrhundert eindeutig die ästhetische Show. Und täuscht doch frühe Vergangenheit nur vor.

### „Lug und Trug“ – eine Herausforderung

Die wissenschaftliche Herausforderung bringt Stefan Lindl zu dem Schluss, es müsse wohl „verschiedene Authentizitäten und historische Wertigkeiten“ geben. Eines jedenfalls hat er seinem Publikum verständlich gemacht: Einfach Lug und Trug zu konstatieren, ist ebenso wenig richtig, wie eben nicht von Einbildung oder Täuschung zu sprechen. //



**Dr. Stefan Lindl** studierte an der LMU in München Bayerische Landesgeschichte, Provinzialrömische Archäologie und Kunstgeschichte. Er arbeitet am Lehrstuhl für Europäische Regionalgeschichte sowie Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte der Universität Augsburg. Seine Schwerpunkte sind Authentizitätsforschung und Wissenschaftstheorie. Der Historiker wurde bereits mehrfach für „gute Lehre“ ausgezeichnet.